

Betreff: Rundbrief 2013

Erlangen, den 26. Oktober 2018

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde,

mit diesem Rundbrief möchte ich Sie wieder über neue Publikationen von mir und über neue Entwicklungen im Alpenraum informieren.

1. Neuer Gran Paradiso-Wanderführer

Wie Sie wissen, engagiere ich mich seit Mitte der 1980er Jahre für den piemontesischen Weitwanderweg „Grande Traversata delle Alpi/GTA“, um diese Entsidlungsregion mittels der Stärkung eines umwelt- und sozialverträglichen Wandertourismus wieder etwas aufzuwerten. Die immer größere Nachfrage von Wanderern aus dem deutschen Sprachraum und das große Interesse von italienischen Organisationen an deutschen Wanderern, die dort als besonders umweltbewusste und kulturell interessierte Besucher wahrgenommen werden, hat dazu geführt, dass ich seit 2006 – in Ergänzung des GTA-Angebots – zusammen mit meinem Mitarbeiter Michael Kleider (www.michael-kleider.de) weitere Wanderführer publiziere, die einzelnen Regionen der piemontesischen Alpen gewidmet sind und die jeweils in enger Zusammenarbeit mit regionalen Organisationen erarbeitet werden – ohne eine solche Zusammenarbeit wäre es solche dezentrale Aufwertung von endogenen Potenzialen nicht möglich.

Bislang sind drei dieser Wanderführer im Rotpunktverlag erschienen (Seealpen 2006/2. Aufl. 2010, Valle Stura 2008, Ligurische Alpen (2011), die Regionen in den südlichen piemontesischen Alpen vorstellen. Jetzt ist unser vierter Wanderführer erschienen, der erstmals einer Region in den nördlichen piemontesischen Alpen gewidmet ist, nämlich der Wanderführer über den piemontesischen Teil des Nationalparks Gran Paradiso (siehe Beilage).

Während der valdostanische Teil dieses Nationalparks ziemlich bekannt und für Wanderer gut erschlossen ist, liegt der gleichgroße piemontesische Teil völlig im Abseits und ist durch eine besonders starke Abwanderung geprägt.

Dieser Wanderführer wurde in enger Zusammenarbeit mit der Parkverwaltung (die seit den 1990er Jahren eine umweltverträgliche Land-/Alpwirtschaft mit Qualitätsprodukten und einen umwelt- und sozialverträglichen Wandertourismus aktiv fördert) und mit „Turismo Torino e Provincia“ (Tourismusorganisation der Provinz Turin, die seit kurzem aktiv die GTA und einen dezentralen Wandertourismus unterstützt) erarbeitet.

Das Titelbild dieses Wanderführers zeigt die kleine Wallfahrtskapelle San Besso, 2019 m, im Soana-Tal, die direkt am Fuß des Fantono-Felsens liegt. Es war für mich sehr faszinierend, den Heiligenkult von San Besso zu recherchieren, am 10. August 2012 an der Prozession teilzunehmen und in diesem Kontext auf den Text des Soziologen Robert Hertz (Schüler von Emile Durkheim und Marcel Mauss, der seit kurzem als Vorläufer oder gar Begründer des Strukturalismus neu entdeckt wird) über San Besso aus dem Jahr 1913 zu stoßen – solche direkten und unmittelbaren Verbindungen zwischen einer sehr konkreten Empirie und einer „großen“ Theorie machen mir immer besonders viel Freude.

2. Makroregion Alpen

Im letzten Rundbrief hatte ich auf die kontroversen Diskussionen um eine Makroregion Alpen großes Gewicht gelegt, Sie auf meinen einschlägigen Artikel hingewiesen ([www.](#) und Ihnen die Broschüre von CIPRA-Österreich „Perspektiven für die Alpen – was können Alpenkonvention und eine makroregionale Alpenraumstrategie dazu beitragen?“ beigelegt. Inzwischen hat die CIPRA-Österreich diese Broschüre in einer englischen und einer französischen Übersetzung publiziert, und Sie können bei Interesse gern Exemplare davon anfordern bei:

Peter Haßlacher Leiter Fachabt. Raumordnung und Naturschutz des OeAV
Olympiastr. 37, A – 6020 Innsbruck, Österreich
Tel. 0043/512/59547-27, e-mail: peter.hasslacher@alpenverein.at

Im letzten Herbst hat sich die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel auf dem ersten Jahresforum der EU-Strategie für den Donaauraum (28.11.2012 in Regensburg) öffentlich zu dieser Thematik geäußert und dabei explizit die wichtige Rolle der Alpenkonvention angesprochen:

„...sollte es Ideen für weitere regionale Kooperationen geben, sollten sie sinnvoll überlegt und ausgestaltet sein; sie sollten das, was es schon gibt – mit Blick auf die Alpen zum Beispiel die Alpenkonvention – mit einbeziehen, damit nicht alles doppelt gemacht wird...“

www.bundesregierung.de/Content/DE/Rede/2012/11/2012-11-28-merkel-donau.html

Seit dem letzten Sommer hat sich die Diskussion um eine makroregionale Alpenraumstrategie wenig verändert: Es gibt nach wie vor drei Akteure mit unterschiedlichen inhaltlichen Vorstellungen:

1. Eine Gruppe von Regionen, die ganz, meist jedoch nur teilweise in den Alpen liegen, und für die eine enge Zusammenarbeit zwischen den eigentlichen Alpen und den außeralpinen Großstädten in einer großen Makroregion Alpen einen zentralen Stellenwert besitzt. Präsentation der Leitideen auf einer Tagung am 12.10.2012 in Innsbruck.
2. Eine Gruppe um die Leitung des Alpine-Space-Programms (Umsetzung der Interreg-Programme der EU im Alpenraum, Gebietskulisse: wie Interreg IIIb, also weit abgegrenzter Alpenraum), deren Überlegungen eng mit den bisherigen und zukünftigen Interreg-Programmen verbunden sind. Präsentation der Leitideen auf einer Tagung am 21.02.2013 in Mailand.
3. Die Alpenkonvention, die eine makroregionale Alpenraumstrategie anstrebt, bei der sie als Vertretung des Alpenkerns eine zentrale Position besitzt (auch auf Grund ihrer langen einschlägigen Erfahrungen), bei der aber die Zusammenarbeit mit den außeralpinen Großstädten ebenfalls wichtig ist. Präsentation der Leitideen auf der Alpenwoche in Poschiavo im September 2012.

Derzeit warten alle drei Akteure auf die neuen Leitideen und Richtlinien für makroregionale Strategien durch die EU, die Mitte 2013 veröffentlicht werden sollen. Die Alpenkonvention wird anschließend die beiden anderen Gruppen zu einer Tagung nach Brüssel einladen, um eine gemeinsame Strategie zu erarbeiten. Wir werden sehen, was sich daraus entwickelt....

3. Gebietsreform in Bayern

Die große Gebietsreform der 1970er Jahre, die Bayern räumlich sehr stark umgestaltet hat, ist heute – mit Ausnahme der alten Autokennzeichen, die derzeit gerade bei der jungen Bevölkerung ein „revival“ erleben – fast vergessen, und die damals neu geschaffenen Raumstrukturen werden heute oft schon als „natürlich“ angesehen, was sie aber keineswegs sind.

Weil derzeit einerseits immer wieder die Diskussion aufbricht, dass Bayern im Rahmen der Globalisierung erneut eine Gebietsreform mit einer nochmaligen „Maßstabsvergrößerung“ (noch größere Gemeinden und Landkreise) brauche und weil andererseits immer wieder Forderungen auftauchen, das dezentrale System der „Zentralen Orte“ mit den „gleichwertigen Lebensbedingungen“ zugunsten einer einseitigen Förderung der Metropolregionen zu ersetzen, erscheint es mir sehr wichtig, die Erfahrungen der damaligen Gebietsreform nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, sondern sie in Hinblick auf die aktuellen Herausforderungen bewusst zu bilanzieren und zu bewerten.

Ich habe den 40-jährigen Jahrestag der bayerischen Gebietsreform dazu genutzt, um eine solche Bilanz zu ziehen, u.zw. am Beispiel des Landkreises Neumarkt in der Oberpfalz. Er liegt zwar weit von den Alpen entfernt (besitzt jedoch große Anteile an der Fränkischen Alb, die hier Oberpfälzer Jura heißt, kennt also spezifische „Gebirgsprobleme“), aber ich nehme ihn als exemplarisches Beispiel, dessen Ergebnisse gut auch auf die Bayerischen Alpen zu übertragen sind. Und da auch Österreich das System der „Zentralen Orte“ kennt, dürften diese Erfahrungen

auch hier interessant sein. Und schließlich spielt die Frage, an welchen Orten welche staatlichen Infrastrukturen und privaten Dienstleistungen räumlich konzentriert und gebündelt werden sollen, für den gesamten Alpenraum eine sehr wichtige Rolle (siehe die Dissertation von Frieder Voll, Punkt 4). Dies ist der Grund, weshalb ich Ihnen die Broschüre mit meinem Vortrag zur Gebietsreform mitschicke.

4. Abgeschlossene Dissertationen

Auf die Dissertation von Frieder Voll „Die Bedeutung des Faktors ‚Erreichbarkeit‘ für den Alpenraum“ hatte ich Sie bereits in meinem letzten Rundbrief hingewiesen. Jetzt ist sie im Internet publiziert:

www.opus.uni-erlangen.de/opus/voltexte/2012/3417/pdf/FriederVollDissertation.pdf

Wichtig sind darin die zahlreichen Farbkarten mit Erreichbarkeitsanalysen aus den einzelnen Staaten mit Alpenanteil, auf die Frieder Voll im Text Bezug nimmt, sowie am Ende die von ihm selbst erarbeiteten Karten zur Erreichbarkeit im Alpenraum, von denen ich zwei meinem letzten Rundbrief beigelegt hatte.

Frau Friederike Stakelbeck, seit kurzem verheiratete Weber, hat ihre Dissertation über „Naturparke als Manager einer nachhaltigen Regionalentwicklung“ abgeschlossen und publiziert (siehe Beilage). Zentrales Thema ist die Frage, wie in den flächengroßen Naturparks eine nachhaltige Regionalentwicklung im Sinne einer dezentralen Aufwertung der endogenen Potenziale umgesetzt werden könnte und welche Blockaden dabei existieren. Da diese Fragen auch für die Alpen von großer Bedeutung sind (bei den Diskussionen zur Makroregion Alpen kommt dieser Aspekt m.E. meist zu kurz), möchte ich Ihnen diese Dissertation sehr empfehlen.

5. Niederösterreichische Landesausstellung 2015 im alpinen Teil des Mostviertels

Die Niederösterreichischen Landesausstellungen haben eine 50-jährige Tradition und sind Ihnen vielleicht aus der Vergangenheit etwas bekannt. Mit der Landesausstellung 2015 wird jetzt ein neues Konzept realisiert: Sie soll nicht nur den alpinen Teil des Mostviertels (die Region um den Ötscher, also den östlichsten Teil der Nördlichen Kalkalpen) präsentieren und bekannt machen, sondern sie soll hier zugleich eine nachhaltige Regionalentwicklung im Sinne einer dezentralen und umwelt-/sozialverträglichen Aufwertung der endogenen Potenziale initiieren, damit dieser Raum eine Zukunft erhält.

Da ich diese Konzeption für sehr überzeugend halte, begleite ich die Vorbereitungen als externer Experte. Ich werde Ihnen in meinem nächsten Rundbrief darüber mehr berichten.

6. Archiv für integrative Alpenforschung

Wie Sie wissen, beschäftige ich mich seit dem Jahr 1976/77 mit den Alpen. Da ich in einer langen Anfangszeit keine Institutsbibliothek zur Verfügung hatte und sowieso die mir wichtigen Bü-

cher/Materialien/Karten selbst besitzen wollte, um damit effizient arbeiten zu können, haben sich inzwischen sehr viele Alpenmaterialien bei mir angesammelt. Diese haben fast schon den Umfang eines kleinen Instituts angenommen, und sie liegen meist in analoger Form vor, da dies meine bevorzugte Arbeitsweise ist (auch diesen Rundbrief konzipiere ich per Hand).

Diese Materialien umfassen Bücher (gut 60 Meter), Broschüren (40 Stehsammler), Aufsätze/Sonderdrucke (gut 160 Ordner), viele Karten, Karteikarten (20.000 Stück mit bibliographischen Angaben, zugleich zentrales Register), Zeitungsartikel (gut 100 Ordner), Alpengemeinde-Datenband (digital), Dias (17.000 Stück), Postkarten (gut 2.000 Stück), Korrespondenz (knapp 60 Ordner) usw.

Damit für Dritte sichtbar wird, wie umfangreich diese Materialien sind und welche Inhalte sie enthalten, habe ich sie kürzlich beschrieben und diesen Text (11 Seiten) auf meiner Internetseite veröffentlicht. Damit ist zugleich der Gedanke verbunden, dass ich dieses Archiv später einmal – wenn ich nicht mehr im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte sein werde – an eine Institution abgeben möchte, die sich mit Fragen der Alpenentwicklung beschäftigt, damit es weiterhin genutzt werden kann.

Zum Schluss möchte ich Sie schon einmal darauf hinweisen, dass ich im nächsten Jahr am 24. Juni 2014 65 Jahre alt werde – nähere Informationen dazu dann im nächsten Rundbrief. Bitte beachten Sie auch die neue e-mail der Universität Erlangen (@fau.de) im Briefkopf.

Ich wünsche Ihnen allen ein gutes, ruhiges und produktives Frühjahr
Ihr

Werner Bätzing

Anlagen:

- Flyer Gran Paradiso
- Flyer Dissertation Weber
- Broschüre „40 Jahre Landkreis Neumarkt i.d.OPf.“

